

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: Luer, Carl	ZS Nr. 1186	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 1-5 Sachkatalog:	Personen: Luer, Carl Avieny, Wilhelm		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert: Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

RESTRICTED.

- 1 -

Interrogation-Nr.

23310

Institut f. Zeitgeschichte München ABUMIV
1948/56

VERNEHMUNG  
des Carl L U E R  
am 26.11.47, 16.15-17.00 Uhr  
durch Mr. Otto VERBER  
Stenographin<sup>2</sup> Hanne Schrepfer.

1. Fr. Herr LUER, ich wollte Sie heute einiges ueber Ihren Bekannten AVIENI fragen. Koennen Sie mir sagen, wie lange Sie AVIENI schon kennen?

A. Ich kenne Herrn AVIENI nach meiner Meinung seit 1932. Ich will Ihnen auch sagen, wieso ich ihn kenne. Wir haben eine wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft gehabt, Volkspartei, Zentrum, Deutschnationale und die nationalsozialistische Partei; das war ein Kreis von vielleicht 50 bis 60 Leuten. Wir haben uns einmal im Monat getroffen und das bestand darin, dass wir wirtschaftliche Referate gehalten haben. Da habe ich Herrn AVIENI kennengelernt und zwar war er damals bei der Staedte-Reklame. Ich weiss es insofern, als sein Chef Herr POST mein Gegenkandidat war bei der Praesidentenwahl.

2. Fr. Wissen Sie, wieso und auf welche Art und Weise AVIENI zur Nassauischen Landesbank gekommen ist?

A. Ich kann Ihnen nur das sagen was ich gehoert habe. Wenn ich es nicht genau weiss, so liegt das darin, weil ich mit Herrn AVIENI nicht ueberein gekommen bin. Wir waren zu entgegengesetzte Naturen; ich war ein stark gefuehlsmassiger Mensch, AVIENI war anders. Er sagte, er wuerde jeden Menschen als einen Schweinehund ansehen. Ich weiss nur, dass er damals nach meiner Ueberzeugung vom Gauleiter SPRENGER, resp. vom Landeshauptmann, der war damals der Verwaltungsmann des Frankfurter Volksblattes und der hiess TRAUPEL, ueber diesen Weg - ich habe nie etwas auentisches darueber gehoert - zur Nassauischen Landesbank gekommen ist. Ich kann Ihnen folgendes sagen, dass mir damals ein Herr

RESTRICTED.

- 2 -

- A. PIEKENDORF erzählt hat, nach meiner Erinnerung gehoert, wenn wir eine Basis in die Sache hineinbringen wollen, Fachleute dahin, wo Fachleute stehen muessen. Ich sagte, Herr AVIENI hatte wohl eine kurze Bankpraxis, aber diese Art der Bankpolitik halte ich fuer grundsuetzlich verkehrt.
3. Fr. Wie ist Herr AVIENI den alten Leiter der Nassauischen Landesbank los geworden?
- A. Ich weiss nur, dass er an zweiter Stelle einen Herrn hatte, den ich persoenlich schaezte, das war ein sehr serioeser, ordentlicher Mann. Ich habe nie mit der Nassauischen Landesbank etwas zu tun gehabt.
4. Fr. Sowohl beim Fall der Nassauischen Landesbank, als auch bei anderen Posten die AVIENI uebernahm.....
- A. Es ist mir menschlich unangenehm, aber ich muss es sagen. Es waren einige Affaeren. Erst eine Affaere mit OPEL. Ich habe Ihnen ja in meinem Fragebogen das geschildert. Ende 1933 oder anfang 1934 kam zu mir der damalige Chef HAUERT mit Herrn FLEISCHERT, der dann mit Krach bei OPEL ausschied und zu HENTSCHEL ging. Er kam zu mir und bot mir einen Aufsichtsrat-Sitz an und ich war mit den Leuten von OPEL in eine sehr gute Zusammenarbeit gekommen; einmal ueber FLEISCHERT und zweitens ueber einen Herrn v. HEIDKAMP, der amerikanischer Schule war, ein ausgezeichnete Produktionsmann, der spaeter dann das Lastwagenwerk in Brandenburg fuehrte und der dann wegging, weil SPEER ihn bei HENTSCHEL einsetzte. Ich hatte vorher ein Angebot von FLEISCHERT, Die Konstruktion bei OPEL war folgendermassen, dass jeweils der Generaldirektor ein Amerikaner war und unter dem Generaldirektor im Vorstand arbeiteten auch Amerikaner. Das waren alles ausgezeichnete Leute; die Produktionsleute kannte ich nicht. Die Leute sind oft bei mir gewesen, sie wurden unehrlich angegriffen als amerikanische Firma. Ich habe den Leuten bei Kontingentsfragen sehr beigestanden, schon vor meiner Aufsichtsratszeit und dadurch hatte sich ein gutes Verhaeltnis zwischen mir und der Firma entwickelt. Ich habe H-errn HAUERT gesagt, ihr Angebot ehrt mich sehr und wenn ich ihr Mandat annehme, so waere das mein erstes Mandat das ich annehme. Ich habe viele Angebote gehabt und hätte sie abge-

RESTRICTED.

A. schlagen, weil ich das Gefühl hatte, die Leute wollen hier einen alten Nazi. Ich habe ihm gesagt, Herr HAUERT, dazu bin ich mir zu schade und ich habe eine grundsätzliche Anschauung von sachlichen Dingen. Ich habe eine Sache zu bearbeiten. Dann habe ich erfahren, AVIENI hatte in zunehmenden und steigendem Masse das Ohr des Gauleiters. Es hat sich zwischen ihm und dem Gauleiter ein Verhältnis herausgebildet, was bestimmt mehr als freundschaftlich war. Das spürte man. Das habe ich mit meinen Mitarbeitern in der Handelskammer besonders gespürt, auch zu einer Zeit, wo der ECKER Gauwirtschaftsberater war. Ich habe dann neber die OPEL-Mente gehört und zwar ueber FLEISCHERT, dass der Gauleiter SPRENGER versucht hat, den AVIENI dort hineinzubringen. Daraufhin kam OPEL in einen entsprechenden Ruf. Das war ein Krach zwischen ihm und dem Herrn OSTBORN. Die zweite Affaere, -ich weiss es weder von SPRENGER, noch von AVIENI- die Angelegenheit Metallgesellschaft. Bei der Metallgesellschaft war folgendes: Sie können die Entwicklung. Die Metallgesellschaft wurde urspruenglich gegruendet vom alten Herrn MERTEN, bis ungefaehr 1914 eine reine Metallhandelsgesellschaft von internationalem grossem Format. Aus diesem reinen Metallhandelsgesellschaft entwickelte sich langsam mit Zunahme des Interesses an der Produktion, eine Holding. Diese machte einen Vertrag mit der Gold- und Silber-Gesellschaft. Als Herr Richard MERTEN angegriffen wurde, der Vorstandsmitglied war und ab 1932 - nachdem die Leute eine Sanierung hinter sich hatten - Aufsichtsratsvorsitzer, kam er zu mir und sagte, Herr LUER, kommen sie zu uns, wir haben im Vorstand darueber gesprochen, wir wollen sie gerne haben. Darauf habe ich ihm gesagt, Herr MERTEN, ich gehe nicht zu ihnen, weil ich glaube, dass ich auf diesem Sessel, auf dem ich jetzt sitze, mehr leisten kann. Darauf ging er. Er kam nach einiger Zeit wieder und bat mich, in den Aufsichtsrat zu gehen. Herr BUSEMANN hat mich auch einige Male gebeten. Inzwischen entwickelte sich folgendes: Eines Tages ruft mich der Ministerpraesident von Baden Herr KOEHLER an. Er hatte das Referat fuer Eisen und Metallwirtschaftung.

Institut für...

RESTRICTED.

A. Er sagte, ich moechte doch einmal bei ihm vorbei kommen. Er fragte mich, kennen sie die Metallgesellschaft. Ich sagte, natuerlich kenne ich die. Er sagte, ich habe den Auftrag, mich um die Metallgesellschaft zu kuessern. Ich sagte, Herr KOEHLER, wissen sie was die Metallgesellschaft ist. Er sagte nein, das weiss ich nicht. Ich sagte, Herr KOEHLER ich halte es fuer meine Betreuungspflicht, dass wenn die Herren zu mir kommen, ich ihnen auch in diesen Sachen beistuende. Dann habe ich ihm erzahlt, was die Metallgesellschaft ist. Ich habe ihm gesagt, dass es nicht nur eine Wirtschaftsapparatur ist, die in Deutschland etwas bedeutet, sondern die in der Welt etwas bedeutet und habe ihm gesagt, dass wir das standing nicht verletzen duerfen. Um zu der Person von Herrn MERTEN zu kommen. Herr Richard MERTEN ist eine hohe Persoenlichkeit, er ist ein Mann der ueberall die entsprechende Achtung genieht. Ich habe ihm das auseinander gefuehrt. Er hat sich das angehoert und ich habe ihm gesagt, Herr KOEHLER, wie denken Sie sich denn das. Darauf sagte er, ich weiss es nicht; ich will das ganz vorsichtig machen. Da habe ich ihm gesagt, ich will ihnen mal was sagen, unterhalten sie sich mal mit Herrn Richard MERTEN. Er sagte, das will ich machen. Ich fragte, wan wollen sie sich mit Herrn MERTEN unterhalten, er sagte, das ist mir egal. Ich bin zu Herrn MERTEN gegangen und sagte, das und das ist. Herr MERTEN fragte, ja wer ist denn der KOEHLER. Ich sagte, ich will ihnen mal was sagen, Herr KOEHLER ist ein badischer Mann, der so wie ich die Meinung habe, bestimmt so ein Typ ist, der sehr menschlich ist und bestimmt keine Dinge macht, die in irgend einer Form gegen ein menschliches Gefuehl verstossen. Ich sagte, Herr MERTEN fahren sie da hin. Er sagte, Herr LUER, ich habe eine Bitte an sie, fahren sie mit. Ich fuhr mit. Ich bin mit ihm und einem Vorstandsmi- glied der Metallgesellschaft nach Karlsruhe gefahren und diese Unter- redung mit Herrn KOEHLER war in einem ausgezeichneten Ton gehalten. Er sagte, wir haben hier diesen Auftrage, nun machen sie mir mal einen Vorschlag. Da sagte MERTEN, Herr KOEHLER, ich sehe das ein, ich waere auch damit einverstanden, wenn ich den stellvertretenden Aufsichtsrat- vorsitzenden annehmen wuerde. Daraufhin sagte Herr KOEHLER, ich will

RESTRICTED.

- 5 -

- A. das weiter berichten.
5. Fr. Wo kommt AVIENI hinein?
- A. Jetzt laesst mich der SPRENGER anrufen, was ich mich um die Arisierung der Metallgesellschaft zu kuennern haette und OHLENDORF liess mich nach Berlin kommen und raumte mich an, ich sagte, Herr OHLENDORF, da-rueber kann man geteilter Meinung sein. Ich sagte, ich halte das fuer meine Pflicht, hier eine anstaendige Regelung zu treffen. SPRENGER verbot mir, mich um die Sachen zu kuennern und er schob seinen Mann, Herrn AVIENI vor. Wie ich erfahren habe, ist er dann zu BOSCH gefahren und zu SCHMITZ und die haben mit ihm verhandelt, weil die I.G. immer sagte, sie waere 30 % der Metallgesellschaft, aber das stimmte nicht. Er kriegte das fertig, dass er sagte, ich wuensche das. Inzwischen war der Schwiegersohn von Herrn BOSCH KESSEL auch schon im Vorstand drin. Er war Ingenieur und kam von der Duisburger Kupferhuette.
6. Fr. Es wurde uns von einigen Seiten gesagt, dass in einigen Faellen der Herr AVIENI nicht davor zurueckgeschreckt hat, bei Arisierungen die Leute ins Gefaengnis zu bringen.
- A. Davon weiss ich nichts. Aber das kann ich unter Eid aussagen, AVIENI war ein sehr undurchsichtiger Mann. Ich habe muessen zwangslaefig mit ihm zusammenarbeiten. Irgend eine Waerme oder ein menschliches Gespracch kam nicht auf.
7. Fr. Wer hat ihn eigentlich gestuetzt, ausser SPRENGER?
- A. Nach meiner Meinung hatte er eine grosse Stuetze an Herrn BORMANN. Ich weiss, dass er mir einmal gesagt hat, ich habe ja auch den Ehrenplatz gehabt, neben Herrn BORMANN, also bei einer Tagung der Gauwirtschaftsberater. Herr AVIENI war kein beliebter Mann. Die Leute hatten Angst vor ihm, sie hatten kein Vertrauen.
8. Fr. Warum hatten Sie Angst vor ihm?
- A. Das weiss ich nicht. Ich kann Ihnen nur mein reines Gefuehl sagen. Dann die dritte Affaere. SPRENGER hat versucht, ihn mit Gewalt in den Aufsichtsrat der I.G. zu kriegen.
9. Fr. Herr MEER, das ist alles fuer heute.

00005

RESTRICTED.